



Innenminister Karl Nehammer und IKG-Präsident Oskar Deutsch bei der Enthüllung des Gedenksteins für Karl Halaunbrenner.

## „Und alles, weil ich ein Jude bin!“

**Der Gendarmeriebeamte, Archäologe und Volkskundler Karl Halaunbrenner starb am 22. Dezember 1938 im Konzentrationslager Buchenwald. Ein Gedenkstein in der Herrengasse in Wien erinnert an ihn.**

Nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Österreich am 12. März 1938 verhafteten die neuen Machthaber Führungskräfte des Sicherheitswesens sowie Polizisten und Gendarmen, die von den Nazis als „Feinde“ betrachtet wurden. Unter ihnen befand sich der Gendarmerie-Postenkommandant Karl Halaunbrenner, der im Burgenland während des Ständestaats vehement gegen illegale Nationalsozialisten vorgegangen war.

Karl Halaunbrenner wurde noch am Tag des „Anschlusses“ festgenommen, schwer misshandelt und am 24. Mai 1938 in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Am 16. September wurde er in das Konzentrationslager Buchenwald überstellt, wo er am 22. Dezember 1938 ums Leben kam.

**Karl Siegfried Halaunbrenner** wurde am 10. Mai 1881 in Comănești in Rumänien geboren. Nach dem Wehrdienst trat er 1905 in die k. k. Gendarmerie in der Bukowina ein, wurde Wachtmeister und Postenführer. Auch einer seiner beiden Brüder diente bei der Gendarmerie.



**Karl Halaunbrenner 1928 in Kirchfisch, Burgenland.**

Während des Ersten Weltkriegs war er in der Feldgendarmerie im Kampf gegen russische Truppen eingesetzt. Sein Kommandant Eduard Fischer bezeichnete ihn als „einen der Tapfersten“, der „stets in vorderer Front

kämpfte“. Fischer, später Generalmajor, erhielt für die Verteidigung der Bukowina das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen. Er war der einzige Exekutivbeamte, der diese hohe Tapferkeitsauszeichnung verliehen bekam. Als nach dem Zusammenbruch der Monarchie 1918 die Bukowina an Rumänien fiel, zog Karl Halaunbrenner nach Wien. 1922 wechselte er in das neu errichtete Landesgendarmeriekommando für das Burgenland. Nach mehrmaligem Dienststellenwechsel wurde er am 13. Oktober 1925 als Revierinspektor zum Gendarmerieposten Großpetersdorf versetzt.

**Archäologische Grabungen.** Im Südburgenland widmete sich Halaunbrenner der Erforschung von Resten keltischer und römischer Siedlungen. Er be-

teiligte sich an archäologischen Grabungen, grub auch alleine und beaufsichtigte Notgrabungen. In mehreren Orten legte er römische Hügelgräber frei und sicherte unzählige Fundstücke. Er war ein wichtiger ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesmuseums und 1925 und 1926 verantwortlich für einen wesentlichen Teil aller archäologischen Funde im Südburgenland. Aufgrund seiner Vorarbeiten wurden unter anderem die römische Wasserleitung in Rechnitz, eine römische Grabkammer in Großpetersdorf und ein römischer Meilenstein in Kohfidisch gefunden. Halaunbrenner betätigte sich auch als Volkskundler und publizierte über Volksbräuche in der südburgenländischen Region. Er sammelte hunderte burgenländische Volkslieder, auch Sprüche und Reime sowie Schriften von Gemeinden und Körperschaften. Diese Sammlungen und weitere Archivalien übergab er dem Landesmuseum Burgenland. 1930 kamen die Sammlungen in das neu gegründete burgenländische Landesarchiv.

Im August 1930 wurde Halaunbrenner vom Bundeskanzleramt für fünf Jahre als Archivalienpfleger bestellt. Er forschte unter anderem in den Herrschafts- und Schlossarchiven im Südburgenland. Ein Schwerpunkt war das Erfassen und Aufbereiten von Archivalien der jüdischen Gemeinden im Burgenland und der privaten Schriften im Jüdischen Zentralarchiv des Burgenlands.

1928 erhielt er vom Landesgendarmeriekommando Burgenland eine belobende Anerkennung für die „selbstlose und initiative Tätigkeit auf heimatkundlichem Gebiet“; das burgenländische Landesmuseum verdanke ihm die Auffindung und Konservierung bedeutender Urkunden und Altertümer. Auch das Amt der burgenländischen Landesregierung sprach ihm für seine selbstlose und beispielgebende Tätigkeit im Interesse des Landesmuseums den besonderen Dank aus. 1935 wurde Bezirksinspektor Halaunbrenner mit der Großen Silbernen Verdienstmedaille des Bundesstaates Österreich ausgezeichnet.

**Anfeindungen.** Der aus einer jüdischen Familie stammende Halaunbrenner war im zunehmend antisemitisch gesinnten Land vielen Anfeindungen ausgesetzt. So beklagte er sich 1930 in einem Brief beim Museumsleiter Dr. Alphons Barb, dass „auch zur Intelli-

genz zählende Leute Intrigen gegen ihn spinnen“ würden, dass sie ihn verleumdeten und ihm vorwerfen, er verkaufe antike Fundstücke. „Und alles nur, weil ich Jude bin!“

Da sich Halaunbrenner mit großer Leidenschaft der Archäologie und der Volkskunde auch manchmal in der Dienstzeit widmete, wurde er wegen Vernachlässigung seiner dienstlichen Pflichten als Gendarmeriebeamter angezeigt und im November 1933 von der Dienstbehörde zu einer Disziplinarstrafe (Gehaltskürzung) verurteilt. Die Disziplinarstrafe wurde vom Bundespräsidenten erlassen. Halaunbrenner rechtfertigte sich damit, dass er der Wissenschaft nütze und beklagte sich über das Unverständnis von leitenden Gendarmeriebeamten für seine Forschungsarbeit.

### Vorgehen gegen illegale Nazis.

Nachdem 1934 die NSDAP in Österreich aufgelöst worden war, ging Gendarm Halaunbrenner gegen illegal agierende Nationalsozialisten vor. Er war ein fanatischer Gegner der Nationalsozialisten und verpflichtete einige von ihnen zum Beseitigen der von ihnen begangenen Beschmierungen an Gebäuden und Straßen im Raum Großpetersdorf. Mehrmals wurde er von Nationalsozialisten bedroht und vor seinem Fenster wurden kleine Sprengkörper gezündet. Im Februar 1938, wenige Wochen vor der nationalsozialistischen Machtübernahme, wurde Halaunbrenner zum Gendarmerieposten Oberschützen versetzt. In diesem Ort war der Anteil von Bewohnern mit nationalsozialistischer Gesinnung besonders hoch.

Nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Österreich „rächten“ sich die neuen Machthaber an Karl Halaunbrenner. Nach seiner Festnahme fügten sie ihm schwere Verletzungen zu. Bis zu seinem Tod am 22. Dezember 1938 im Konzentrationslager Buchenwald war der ehemalige Postenkommandant Demütigungen und Misshandlungen ausgesetzt.

**Stein des Gedenkens.** Innenminister Karl Nehammer enthüllte am 6. November 2020 vor der Zentralstelle des Bundesministeriums für Inneres in der Herrengasse 7 einen „Stein des Gedenkens“ für den Gendarmeriebeamten Karl Halaunbrenner. An der Gedenksteinenthüllung nahm der Präsidenten



„Stein des Gedenkens“: Erinnerung an den Gendarmen Karl Halaunbrenner.

der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien, Oskar Deutsch, teil. Der Gedenkstein hat folgende Inschrift:

„1938 – 1945: Als Juden beraubt – vertrieben – ermordet | In Erinnerung an | Bezirksinspektor der Gendarmerie | Karl Halaunbrenner | geb. 10.5.1881 | Er wurde am 12. März 1938 wegen seiner jüdischen Herkunft und | seiner antinazistischen Haltung verhaftet und nach Dachau deportiert. | Am 22.12.1938 wurde er im Konzentrationslager Buchenwald ermordet. | Im Gedenken an die Opfer und im Wissen um die Täter“

Die „Steine des Gedenkens für die Opfer der Shoa“ sind in den Gehsteig eingelassene Schrifttafeln für Verfolgte der nationalsozialistischen Diktatur. Diese „Stolpersteine“ befinden sich bei Gebäuden, in denen verfolgte Jüdinnen und Juden gewohnt oder zu denen sie einen Bezug gehabt haben. Dadurch soll an die Opfer erinnert und ihnen symbolisch wieder ein Platz in ihrer Heimat gegeben werden.

Errichtet werden die Erinnerungstafeln vom „Verein Steine des Gedenkens“ ([www.steinedesgedenkens.at](http://www.steinedesgedenkens.at)).

Werner Sabitzer

### Quellen/Literatur:

Brettel, Herbert: *Nationalsozialismus in Burgenland. Opfer – Täter – Gegner*. Innsbruck, 2012.

Fischbauer, Sonja: *Sammeln, Forschen, Ausstellen. Archäologie im Bezirk Oberpullendorf unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Lan-*

*desmuseums Burgenland. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien, 2010.*

Fischer, Eduard: *Warum Tausende sterben mussten ... In: Wiener Sonn- und Montags-Zeitung, 7. Mai 1928, S. 7.*

Fischer, Heinz (Hg.) unter Mitarbeit von Andreas Huber und Stephan Neuhäuser: *100 Jahre Republik Österreich: Meilensteine und Wendepunkte in Österreich 1918–2018*. Verlag Czernin, Wien, 2020.

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), *Opfersuche*, <https://www.doew.at/>

Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW): *Widerstand und Verfolgung im Burgenland: 1934–1945. Bericht des Bezirksgendarmeriekommandos Oberwart an das Landesgendarmeriekommando für das Burgenland betreffend Verfolgungen durch das NS-Regime, 30.5.1946, S. 201.*

Polster, Gert: *Ein Gendarm als Heimatkundler*. In: *Kultur Verbindet. Verwaltung. Vermittlung. Visionen*. WAB Band 155. Eisenstadt, 2015.

Anerkennung. In: *Grazer Tagblatt, 15. April 1928, S. 24.*

Belobende Anerkennung. In: *Grazer Tagblatt, 29. Oktober 1928, S. 4.*

Der Gendarmerieinspektor als Archäologe. *Bedeutsame Funde im Burgenland*. In: *Neues Wiener Journal, 30. März 1930, S. 8.*

Auszeichnungen. In: *Öffentliche Sicherheit. Polizei- und Gendarmerie-Rundschau, 15. Jg., Nr. 2/1935, S. 28.*